

Merkels Stippvisite bei Miele

Kanzlerin verspricht in Gütersloh, auf Steuererhöhungen zu verzichten

Der Zeitplan ist sehr eng getaktet: Die Kanzlerin kommt und will Miele sehen – in 80 Minuten. Sie spricht mit der Geschäftsführung und erklärt, dass der Gütersloher Haushaltsgerätehersteller Hochachtung verdiene.

VON THORSTEN GÖDECKER

■ **Gütersloh.** Wenn die CDU ein Unternehmen wäre, dann könnte Angela Merkels Blaupause für diese Firma Miele sein: eine traditionsreiche, aber innovative Weltmarke, die es versteht, ihr Geschäft frisch sich verändernden Zeiten anzupassen; eine Firma, die stetig wächst und

in dem die Energiewende real ist; ein Familienunternehmen, das weiß, wo es herkommt und wo es hinwill. Vielleicht hat das Bundeskanzleramt deshalb bei Miele angeklingelt und um einen Besuchstermin gebeten.

Im Fokus von hunderten Smartphone-Linsen hetzt die Kanzlerin, eskortiert von der Miele-Geschäftsführung, bestehend aus Reinhard Zinkann, Markus Miele, Eduard Sailer und Olaf Bartsch, durch die End-

montage. Eine sehr resolute Dame aus dem Bundespressesamt treibt zirka 40 Journalisten an, mit der Kanzlerin Schritt zu halten. Merkel will zur „Hochzeit“, jenem Band, auf dem die Waschmaschinentrommel in das Gehäuse eingesetzt wird. Noch zwei Stunden zuvor hat die Bundespolizei mit Sprengstoff-Hunden das Areal abgesucht. Die allgegenwärtigen Sicherheitskräfte beäugen mit ernstem Blick die Smartphone-Filmer. Ihnen entgeht, dass die Schicht, die Merkel besucht, noch 317 Waschmaschinen an diesem Band zu fertigen hat, 87,5 Prozent des Pensums. „Ich weiß, dass ich heute Ihre Effizienz gestört habe“, wird Merkel später sagen.

Wie choreographiert arbeiten am Merkel-Band an diesem Tag nur Frauen. Eine ist Silvia Böckenholz. Zu ihr steigt Merkel aufs Band und lässt sich kurzerklären, was es mit der „Hochzeit“ auf sich hat. Wie lange sie schon für Miele arbeitet, will die mächtige Frau wissen. „15 Jahre.“ Dann ein Händedruck und ein zweites Kurzgespräch mit Gabriele Kopietz – der Zeitplan drängt. „Sie ist sehr nett und irgendwie anders als im Fernsehen“, berichtet Silvia Bö-

ckenholz später. Ob sie auch wählen würde? „Das unterliegt dem Wahlsgeheimnis.“

Zuvor hatten Reinhard Zinkann und Markus Miele die CDU-Vorsitzende und Bundeskanzlerin in die Geheimnisse des Miele-Dampfgasers eingewiesen: „Oben Gemüse, in der Mitte Kartoffeln und unten der Fisch – das Gerät bereitet alles gleichzeitig auf den Punkt zu.“

Miele baut Spülmaschinen, die im Internet den Wetterbericht lesen. Weiß die Maschine, wann die Sonne scheint, koppelt

sie sich zu diesen Zeiten an die Photovoltaikanlage auf dem Dach. Technik-Geschäftsführer Eduard Sailer erklärt der Kanzlerin die Technologie. „Nicht schlecht, wie lange hält so ein Ding?“, will die Kanzlerin wissen. „20 Jahre.“ Es werde dauern, bis sich das durchsetzt, „halten doch Miele-Geräte schon jetzt sehr lange“, sagt Merkel.

Sie lobt die Innovationskraft des Familienunternehmens, das die besten Eigenschaften der deutschen Wirtschaft repräsentiere. Die Bundeskanzlerin verrät, dass sie mit Miele aufgewachsen ist: „Wir hatten damals in der DDR einen Miele-Schaubauer.“ Ihre Mutter habe ihr verraten, dass ihr Vater das Geld für die Verlobungs- und Eheringe bei Miele in Bielefeld verdient habe. Der spätere evangelische Theologe Horst Kasner studierte damals in Bethel.

Die Partnerschaft zwischen

Unternehmensführung und Belegschaft bei Miele verdeutlicht, warum das deutsche Modell auch in Krisenzeiten erfolgreich sei, sagt die Bundeskanzlerin. Um diese Kraft zu erhalten, werde es mit der Bundesregierung keine Steuererhöhungen geben, die die Wirtschaft belasten, erklärt die Wahlkämpferin.



Familien-Unternehmen: Auch Senior Peter Zinkann (l.) kam, um zusammen mit Sohn Reinhard die Kanzlerin zu begrüßen.

Miele-Technik begeistert Kanzlerin

Angela Merkel besucht Weltmarktführer / Umfassende Sicherheitsvorkehrungen / Kaum Zaungäste

VON THORSTEN GÖDECKER

■ **Gütersloh.** Testkekse sind das Geschenk für die Kanzlerin. Ihr Hubschrauber-Pilot hat schon den Rotor gestartet, als Reinhard Zinkann sie Angela Merkel überreicht. Die Kekse backt man bei Miele, um die eigenen Elektroherde zu erproben – sie sind eine eher unbekannte Spezialität des Weltmarktführers.

„Hier Frau Merkel, hier“, ruft eine Frau, die mit einem guten Dutzend weiterer Zaungäste, die Kanzlerin sehen will. Kurz dreht sich Merkel um, winkt, geht weiter. Die Szene bannen hunderte Miele-Mitarbeiter auf die Speicherchips ihrer Smartphones. Sie haben hinter den Fenstern des Hauptgebäudes die Logenplätze für den Auftritt der Kanzlerin in Gütersloh. „Das ist ja wie beim Karneval“, raunt der geschäftsführende Gesellschafter Reinhard Zinkann Markus Miele, der die zweite Eigentümerfamilie im Führungs-gremium vertreibt, zu.

Merkel fährt im gepanzerten Audi vor. Zwei weitere Karossen mit Stern begleiten das Kanzler-fahrzeug. Die Türen gehen auf und Bürgermeisterin Maria Unger begrüßt – mit der von Peter Zinkann gestifteten Bürgermeis-terkette um den Hals – die Bun-deskanzlerin. Nur gut 500 Meter nutzt die Kanzlerin die Nobel-Autos – alle drei haben ein Berlin-

ner Kennzeichen. Merkel Hub-schrauber war auf dem Werksgelände gelandet. Die Werksfeuerwehr sichert das Fluggerät.

Allgegenwärtig sind Sicherheitskräfte in Uniform und in Zivil. Einige führen Sprengstoff-Hunde an der Leine. Die sieht Seniorchef Peter Zinkann nicht als er nach Landrat Sven-Georg Adenauer, die Bundeskanzlerin begrüßt. Hurtig geht es ins Ge-bäude. Kurz, sehr kurz sind die Stopps in der Aussstellung des Kü-chengeräteherstellers, denn das

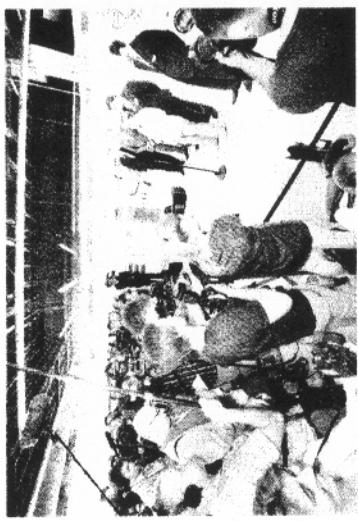
Gros der Zeit ist einem Ge-spräch zwischen Merkel, Ge-schäftsführung und Betriebsrats-vertretern vorbehalten. Über was gesprochen wird, verrät Miele nicht.

In der Produktion ist Merkel eine Sensation. Nur wenige Mit-arbeiter arbeiten weiter, als gäbe es nichts zu sehen, während Mer-kel zu einem Produktionsband strebt. Zwei Kurzgespräche führt sie – wie zuvor beobachtet von den Linsen der Belegschaft. „Wer weiß, ob man das nochmal erlebt“, sagt ein Monteur und verstaut sein Taschenfotelon. So schnell wie sie kam, ist sie ver-schwunden – der Hubschrauber hebt ab.

► Politik, Seite 3



In Fokus: Zahlreiche Mitarbeiter bannen den Mer-kel-Besuch auf ihre Speicherchips.



Interesse: Rund 40 Journalisten folgen Mieles Einla-dung zum Merkel-Besuch.



Ledek: Mit Testkeksen im Gepäck macht sich die Kanzlerin wieder auf den Weg.



Signatur: Sven-Georg Adenauer und Maria Unger flankieren den Eintrag ins Goldene Buch. FOTO: MIELE

Zweiter Eintrag ins Goldene Buch

■ „Angela Merkel“ – mit der Unterschrift im Goldenen Buch ist der Besuch der Bundeskanzlerin in Gütersloh am 10. Juli dokumentiert. Bürgermeisterin Maria Unger hatte wie Bürgermeisterin Maria Gorbatschow-Füller, der Kanzlerin bei Miele mitge-bracht. Es ist der zweite Ein-trag. Merkels: 2007 unter-schrieb sie dort anlässlich der Verleihung des Carl-Bertels-mann-Preises, beide Male mit dem „Gorbatschow-Füller“, wie Bürgermeisterin Maria Hans-Dietrich Genscher und Gerhard Schröder.

nw-news
NEUE WESTFALISCHE
MEHRFOTOS
www.nw-news.de/fotos